

Aus- und Fortbildungsinstitut für Altenpflege Kompetenz für die Zukunft	MAIN-KINZIG AKADEMIE für Gesundheit und Pflege	
Prüfungsdokumente		
Auswahl der zu pflegenden Personen - Checkliste		

Name der/des Auszubildenden: _____

Kurs: _____ Prüfungsdatum: _____ Einrichtung: _____

Auswahl der zu pflegenden Personen (zpP):

- Hauptpflegeperson
- Nebenpflegeperson
- Pflegegrad: _____

Name der zpP (ggf Initialien): _____

Altersstufe: pädiatrische erwachsene geriatrische Person Geschlecht: weiblich männlich divers

Setting: _____ Station/Wohnbereich/Ort: _____

Bitte kreuzen Sie die relevanten Aufgaben an und notieren Sie am Ende des Dokumentes Besonderheiten, Abweichungen und wichtige Informationen

Vorbehaltende pflegerische Aufgaben (eine Auswahl)

- A. Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs**
- 1.) Informationssammlung und Anamnese:**
 - Hierzu gehören neben der Erhebung von Eigen- und Fremdanamnese auch die Biografiearbeit, die neben der Erfassung von biografischen Ereignissen auch die Erfassung von Teilhabemöglichkeiten, Sozialstatus, Werthaltungen und Bewältigungsstrategien umfasst.
 - Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die körperliche Stuserhebung durch klinische Beobachtung (z. B. Atmung, Kreislaufsituation, Bewusstsein) in Kombination mit konkreten Messungen (z. B. von Vitalparametern) und strukturierten Assessmentinstrumenten (z. B. zur Einschätzung des Dekubitusrisikos oder der Sturzgefährdung).
 - Informationssammlung durch individuelle Situationseinschätzung und klinische Beobachtung und Beurteilung:
 - z.B. Atembeobachtung, Puls, Blutdruck, Körpertemperatur, Haut- und Körperpflege, Ernährung, Ausscheidung, Bewegung, Schlaf, Bewusstsein
 - Körperliche Stuserhebung:
 - Untersuchung des Hautzustandes, der Beweglichkeit, des Ernährungszustandes; Messung der Vitalparameter (Puls, Blutdruck, Atmung, Körpertemperatur), Gewicht, Größe etc.; Einschätzung der Bewusstseinslage; Bewertung und Untersuchung der Ausscheidung
 - Begründete Auswahl und anlassbezogene Anwendung von Assessmentinstrumenten zum Beispiel zur:
 - Bewertung der Sturzgefährdung, Dekubitusrisikoeinschätzung, Bewertung der Ernährungssituation, Bewertung der Mobilität, Bewertung von Schmerzen, Bewertung der Atmung, Bewertung eines Delirs, Bewertung eines kognitiven Status
 - Ressourcendiagnostik zum Beispiel:
 - Intrinsische Motivation, Hilfsmittel, Vorlieben und Fähigkeiten von Menschen mit Pflegebedarf und ihrem sozialen Umfeld, Erfahrung mit Kranksein und mögliche Bewältigungsstrategien
 - Sonstige: _____
- 2.) Feststellung und Bewertung des Pflegebedarfs:**
 - Dies erfolgt anhand der durchgeführten Anamnese, der Risikoeinschätzung und der Ressourcendiagnostik und wird dokumentiert. Dabei können auch bestehende pflegediagnostische Klassifikationssysteme (wie z. B. die NANDA-Pflegediagnosen) verwendet werden.
 - Zuordnung von Pflegediagnosen unter Verwendung von pflegediagnostischen Klassifikationssystemen wie z.B.:
 - North American Nursing Diagnosis Association (NANDA)
 - International Classification of Nursing Practice (ICNP)
 - Nursing Interventions Classification (NIC)
 - Nursing Outcomes Classification (NOC)
 - Sonstige: _____
- 3.) Festlegung von Zielen der pflegerischen Intervention**
 - Anhand des festgestellten Pflegebedarfs werden in Zusammenarbeit mit der zpP und ggf. seinen Zugehörigen Pflegeziele festgelegt und formuliert. Dies erfordert die Organisation und Ausgestaltung von Aushandlungsprozessen zur Auswahl und Festlegung der Pflegeziele. Die Zusammenarbeit mit dem Menschen mit Pflegebedarf kann durch Förderung der Compliance, Adhärenz und der Motivation gestärkt werden
 - Die vereinbarten Pflegeziele werden operationalisiert und messbar in der Pflegeplanung festgehalten. Hierzu können strukturierte Methoden und Instrumente zur Zielformulierung zur Anwendung kommen.
 - Organisation und Ausgestaltung von Aushandlungsprozessen zur Auswahl und
 - Festlegung der Pflegeziele
 - Compliance- /Adhärenz- und Motivationsförderung zur Mitarbeit an der Zielerreichung
 - Operationalisierte Festlegung und Formulierung von messbaren, realistischen und
 - angepassten Pflegezielen (z.B. nach dem SMART-Prinzip spezifische, messbare,
 - angemessene, realistische und terminierte Ziele formulieren)
 - Sonstige: _____

Aus- und Fortbildungsinstitut für Altenpflege <i>Kompetenz für die Zukunft</i>	MAIN-KINZIG AKADEMIE <small>für Gesundheit und Pflege</small>	
Prüfungsdokumente		
Auswahl der zu pflegenden Personen - Checkliste		

○ **4.) Planung von Pflegeinterventionen zur Zielerreichung**

- Pflegeinterventionen dienen der Erreichung der festgelegten Pflegeziele. Sie sollen evidenzbasiert sein und sich an den formulierten Pflegezielen orientieren. Dabei werden auch Ressourcen der Menschen mit Pflegebedarf selbst, aber auch ihrer Angehörigen und ihres Umfeldes miteinbezogen.
- Pflegeinterventionen werden unter der Prämisse pflegerischer Erfordernisse entsprechend dem Stand der Wissenschaft und der Forschung, der Wahrung der Selbstbestimmung und Autonomie des Menschen mit Pflegebedarfs ausgewählt und mit ihm und ggf. seinen Zugehörigen kommuniziert und abgestimmt.
 - Evidenzbasierte Interventionen passend zur Zielerreichung
 - Ressourcen der Menschen mit Pflegebedarf, ihrer Angehörigen und des Umfeldes zur
- Problemlösung einbeziehen.
 - Pflegeinterventionen unter der Prämisse größtmöglicher Selbstbestimmung und
- Autonomie des Pflegeempfängers auswählen
 - Ziele mit Menschen mit Pflegebedarf und eventuell Angehörigen kommunizieren und
- abstimmen.
 - Interventionen im Rahmen von Pflegestandards und Expertenstandards.
- Sonstige: _____

○ **B. Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses**

- Hier geht es um die konkrete Umsetzung der aufgestellten Pflegeplanung. Dies beinhaltet nicht zuletzt die Abstimmung und Organisation, wie und von wem die geplanten Pflegeinterventionen durchgeführt werden.
- So ist beispielsweise die Durchführung von Pflegemaßnahmen keine Vorbehaltsaufgabe von Pflegefachpersonen, sie kann also durch andere Berufsgruppen, Assistenzpersonen oder auch pflegenden Angehörigen erfolgen, jedoch erfordert dies die Abstimmung und Koordination durch die verantwortliche Pflegefachfrau bzw./-mann.
- Hinzu kommt, dass bei der Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses auch die Bedingungen im jeweiligen Setting, im Pflegeteam oder aber auch innerhalb der Umgebung der Personen mit Pflegebedarf (dies kann das räumliche und soziale Umfeld, aber auch die wirtschaftliche Situation betreffen) berücksichtigt werden müssen.
- Im Kontext der Organisation, der Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses fallen je nach Versorgungsbereich auch Aufgaben an, die nicht unmittelbar in Zusammenarbeit und in Beziehung mit den Menschen mit Pflegebedarf durchgeführt werden und daher als „indirekte Aufgaben“ betrachtet werden.
- Diese umfassen zum Beispiel:
- Aufgaben bei der Prozesssteuerung, Multiprofessionelle Abstimmung aller am Pflegeprozess beteiligter Professionen, Interne Arbeitsbesprechungen (Übergaben, Teambesprechungen etc.), Begleitung ehrenamtlicher Helfer, Praxisanleitung
- Sonstige: _____

○ **C. Analyse, Evaluation, Sicherung und Entwicklung der Qualität der Pflege**

- Die Evaluation der durchgeführten Pflege dient einerseits der Überprüfung, ob die festgelegten Ziele erreicht wurden und der Bewertung der hierfür geplanten Pflegeinterventionen. Daraus ableitend, eine anlassbezogene Anpassung der Ziele und der Pflegeinterventionen, wenn das gewünschte Zielergebnis nicht erreicht wurde.
- Darüber hinaus dient sie auch der Qualitätssicherung sowie der Qualitätsentwicklung in der Pflege. Hierzu gehören folgende Aufgaben:
- Bewertung der Dokumentation z.B. Verlaufsdokumentation (prozessorientiert) des gesamten Pflegeprozesses, Prüfung der Verlaufsdokumentation auf Plausibilität in Bezug zu den Pflegeinterventionen, Pflegevisiten und Fallbesprechungen im multiprofessionellen Team, Erfassung der Erreichung der Pflegeziele, Einschätzung der Wirksamkeit der Interventionen, Anlassbezogene und bedarfsgerechte Prozessanpassungen (z.B. wenn das gewünschte Ziel nicht erreicht wurde), Ethische Bewertung und Entscheidungsfindung, Fehlermanagement, Befragungen der zu betreuenden Menschen mit Pflegebedarf und ihrer Zugehörigen, Analyse und Bewertung der stattgefundenen Prozesse, Abstimmung mit allen am Pflegeprozess Beteiligten
- Sonstige: _____

○ **D. Durchführung von Pflegeinterventionen**

- Die Durchführung von Pflegeinterventionen ist nach dem Pflegeberufgesetz **keine Vorbehaltsaufgabe**. Das heißt, diese können von anderen Berufsgruppen, Assistenzpersonen oder Angehörigen durchgeführt werden. Die Planung der Pflegeinterventionen sowie die Steuerung des Pflegeprozesses bleibt jedoch Pflegefachpersonen vorbehalten. Dies schließt auch die Übertragung der Pflegeinterventionen an andere ein. Von wem und mit welcher Qualifikation eine Pflegeintervention durchgeführt wird, muss daher auch mit der verantwortlichen Pflegefachperson abgestimmt werden. Diese muss sich vergewissern, dass die notwendige Kompetenz vorhanden ist und die Tätigkeit sicher beherrscht wird.
- Beispielhafte Pflegeinterventionen:
- Zum Ausgleich von Funktionseinschränkungen (Mobilitätshilfen, Orientierungshilfen, Blasentraining, Inkontinenzversorgung), zur Bewältigung von Krankheitsfolgen (Mobilitätstraining, Wundmanagement, Schmerzmanagement, Delirmanagement), zum Ausgleich von Selbstpflegedefiziten (Unterstützung bei der Körperpflege, Ernährung, Mobilität), zur Vermeidung von sekundären Krankheitsfolgen (Prophylaxen), zur Wiederherstellung psychischen Wohlbefindens, (Gespräche, Trauerbegleitung, Angstbewältigung), zur Wiederherstellung körperlichen Wohlbefindens (Schmerzmanagement), zur Sicherstellung von Teilhabe (Förderung von Sozialkontakten, Unterstützung bei der Tagesstruktur), zur Risikominimierung (Sturzprophylaxe, Optimierung Pflegeumgebung, Überwachung), zur Wiedererlangung und Förderung von Ressourcen (Motivation zur Durchführung von eigenständiger Pflege, Hoffnungsförderung), zur Förderung der Selbstpflegekompetenz

- Beispielhafte Interventionen zur Bewältigung akut eintretender Beeinträchtigungen, orientiert am jeweiligen Pflegesetting, den pflegerischen professionellen Erfordernissen und an Willensäußerungen des Menschen mit Pflegebedarf:
- Bei Störung des Bewegungssystems, bei Störung des Verdauungssystems, bei Störung des Zentralnervensystems, bei Störung des Atemsystems, bei Störung des Herz-Kreislaufsystems
- Beispielhafte Maßnahmen zur Steigerung des Wohlbefindens und der Wahrnehmung:
- Biografische Arbeit, Alltagstraining, Angehörigentraining, Gedächtnistraining, Förderung der Realitätsorientierung,
- Unterstützung der körperlichen Aktivität, Aromatherapie, Massagen und Berührung
- Beispielhafte Interventionen zur Gestaltung von Beratungsprozessen:
- Beratung/Anleitung zum Umgang mit und Ausgleich von Funktionseinschränkungen, Begleitung und Anleitung der Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen, zur Bewältigung und der Begleitung bei Folgen und dem Erleben von progressiven Erkrankungen und in den Trauerphasen, bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus oder chronischen Wunden, zur Vermeidung bzw. Reduzierung von möglichen Risiken (z. B. Übergewicht oder Blutungen bei einer Antikoagulationstherapie)
- Beispielhafte Interventionen zur Gesundheitsförderung:
- Angebote und Kurse zur Gesunderhaltung, Information über gesundheitsfördernde Verhaltensweisen, Beratung bei Gesundheits- und Lebensfragen, Beratung zur Bearbeitung von Therapieadhärenz (z. B. Nichteinhaltung der verordneten Diät), Vermittlung von Beratungsstellen bei erweitertem Beratungsbedarf
- Beispielhafte Interventionen zur palliativen Versorgung und Sterbebegleitung:
- Kontakt/oder Vermittlung zu einem ambulanten oder stationären Hospiz, Informationen zu ehrenamtlichen Palliativdiensten/Hospizgruppe
- Sonstige: _____

○ **E. Übernahme von Tätigkeiten anderer Berufsgruppen**

- Wie im ersten Teil aufgezeigt, können unterschiedliche Tätigkeiten anderer Berufsgruppen (z. B. der Ärztinnen) Pflegefachpersonen im Sinne einer professionellen pflegerischen Versorgung übertragen werden. Im Sinne der Durchführungsverantwortung sollten diese Aufgaben nur durchgeführt werden, wenn die hierfür notwendige Kompetenz sichergestellt ist und die jeweilige Tätigkeit beherrscht wird. Eine allgemeingültige Aufzählung von übertragenen Tätigkeiten kann an dieser Stelle daher nicht stattfinden. Die nachfolgende Auflistung ist daher als beispielhaft zu betrachten und mit den Regelungen im jeweiligen Tätigkeitsbereich abzugleichen:
- Durchführung im Rahmen medizinischer Diagnostik:
- Kapillare Blutentnahmen, Abstriche
- Übernahme und Assistenz bei medizinisch indizierten Interventionen:
- Monitoring der Beatmung, Blutgasanalyse, Blutentnahmen aus zentral venösem Katheter, Infusionstherapie, Medikamentengabe und Medikamententraining, Injektionen (intrakutan, subkutan, intramuskulär), Umgang mit Sonden, Drainagen (Magensonde), Wundpflege, Wundbehandlung, Verbandwechsel
- Sonstige: _____

(Quelle: Landespflegekammer Rheinland-Pfalz [2021]: Kernaufgaben registrierter Pflegefachpersonen in der pflegerischen Praxis. Internet: [Kernaufgaben registrierter Pflegefachpersonen - Suchen \(bing.com\)](#) Stand 12.04.23)

Weitere vorbehaltende pflegerische Aufgaben:

Besonderheiten/Wichtige Infos:

Hiermit versichere ich, dass ich die Vorauswahl für den praktischen Teil der Abschlussprüfung, unter Berücksichtigung der vorbehaltenden pflegerischen Aufgaben und ordnungsgemäß nach § 16 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Pflegeberufe (PflaPrV) vom 02.10.2018, durchgeführt habe.

Datum: _____

Name der mitprüfenden Praxisanleitung: _____

Unterschrift der mitprüfenden Praxisanleitung: _____